

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 93. Sonnabend den 20. April 1833.

Polen.

Warschau, vom 12. April. — Der Wirkliche Staatsrath Fuhrmann, General-Director der Regierungs-Commission der Finanzen im Königreiche Polen, ist von St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

In den zehn Monaten vom 1. März bis zum letzten December 1832 sind in den 15 hiesigen Druckereien im Ganzen 63 Polnische und einige Werke in fremden Sprachen gedruckt worden. Die meisten lieferte die Druckerei von Galezowski, die sich sowohl durch Correctheit, als durch schöne Ausstattung ihrer Werke auszeichnet. Unter diesen 63 Werken waren 10 poetischen, 8 medicinischen, 8 elementarischen, 4 juristischen, 3 religiösen, 3 grammatischen, 3 technologischen, 2 geographischen, 1 physikalischen und 1 historischen Inhalts; die 20 übrigen werden in keine der obigen Kategorien gestellt. Periodische Schriften in Polnischer Sprache zählte Warschau im vorigen Jahre 9; die täglich erscheinenden politischen Blätter sind: Die Allgemeine Zeitung (Dziennik Powszechny), der Warschauer Kurier, das Tagblatt (Gazeta Codzienna), die Warschauer Zeitung und der Warschauer Korrespondent. Im Fache der Technologie und Landwirthschaft erschienen der Sylvan und die landwirthschaftlich-technologischen Denkwürdigkeiten. An jedem Sonntage kam ein Heft des Polnischen Wochenblatts heraus; und kurz vor dem Beginn des neuen Jahres erschien das Polnische Neujahrs-Blatt, dem schönen Geschlecht gewidmet. In der schönen Literatur fanden besonders großen Beifall das Drama „die Braut von Lamermoor," aus dem Französischen übersetzt, und das Original-Schauspiel „Kaspar Owtscharek," letzteres nach einer wahren, in Polen geschehenen Begebenheit bearbeitet; beide Stücke rühren aus der Feder junger Polinnen her; auch ein neuer Roman von Klementine Hoffmann, geb. Tomska, wird sehr gelobt. Von den gesammelten Werken des Polnischen Dichters Krasicki erschien eine neue Lieferung. Im historischen Fache wurde Bielski's Chronik neu herausgegeben. Unter den juristischen Werken zeichnen sich zwei von großer Bedeutung aus, die Geschichte der Slavischen Gesetzgebungen vom Professor Maciejowski, in 2 Theilen, und die Deduction des Slavischen Erbrechts von Joseph Hube, mit Zusätzen von Romuald Hube. In medicinischer Hinsicht wird für das bedeutendste Polnische Werk des vorigen Jahres des Dr. Maltsch Abhandlung über die Indische Cholera angesehen. Ferner erschien in diesem Fache eine Schrift über die Mineralquellen bei Busk in der Wojewodschaft Krakau. Die übrigen medicinischen Werke waren Uebersetzungen aus dem Französischen.

Deutschland.

München, vom 9. April. — Mit dem Beginne der günstigen Jahreszeit regen sich wieder Hunderte von Händen, um die Denkmäler der schönen Baukunst zu vollenden, welche auf verschiedenen Punkten der Stadt auf königliche Kosten errichtet werden. Die Privatbaulust hat hingegen bedeutend nachgelassen, und es ist nichts Seltenes, stattliche Häuser unvollendet und dem Verfalle nahe anzutreffen. Die prachtvolle Pinakothek, so wie der Flügel der Residenz nach dem Max-Josephs-Platze, nähern sich der Vollendung; die Ludwigs-Kirche soll unter Dach kommen, die Bibliothek und die Residenz-Façade nach dem Hofgarten wachsen vor unsern Augen, und der Glyptothek gegenüber werden bereits Anstalten gemacht, einen neuen Kirchenbau zu beginnen; das alte Isar-Thor erhält nach Cornelius Zeichnung eine zweckmäßig schöne, vorzeitlich anregende Gestaltung, und der Karolinen-, so wie der Odeon-Platz bereiten sich, ihre herrliche Zierden aus dem Bereiche der Sculptur zu empfangen. Auch dem Wittelsbacher- und Max-Josephs-Platze scheinen die Aufstellung der ihnen bestimmten Statuen nicht mehr fern zu seyn. Dem Bibliothek-Gebäude gegenüber soll für die Universität ein eben so großes erbaut werden, um so die Reihe der Paläste in der Ludwigs-Straße auf dieser

Seite würdig auszufüllen. Die Einfahrt zu dieser Prachtstraße wird ein Triumphthor bilden, woran sich ein Halbkreis schöner Gebäude schließen soll. Nur wenige Jahre noch, und eine der schönsten Städte Deutschlands wird fertig dastehen! — Die Stille der österlichen Zeit mit ihren hehren, lugubern Klängen, den strengen Fasten, den schweigenden Thürmen, den gedämpften Trommeln und den Trauermärschen des Militairs ist nun wieder hinter uns; mit den eigentlichen Festtagen kehrten uns alle lärmenden Vergnügungen wieder, und ein helles, wenn gleich noch kühles Wetter lockte die Münchener nach nahen und entfernten Belustigungsorten.

Gotha, vom 13. April. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist gestern nach Weimar zurückgekehrt.

Aus dem Erzgebirge wird unterm 13. April berichtet: „In den Städten, durch welche Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Maria von Baiern, die Braut des innigst verehrten Prinzen Mitregenten Königl. Hoh., kommen wird, trifft man Anstalten zum feierlichen Empfange. Vom 20sten zum 21sten wird die Prinzessin zu Zwickau, vom 21sten auf den 22sten zu Freiberg übernachten. In dieser Stadt bereitet man einen großen Bergaufzug vor.“

Die Leipziger Zeitung enthält Nachstehendes über den Handels- und Zoll-Verein: „Die Sächsische Regierung war bis jüngst bemüht gewesen, das System des freien Handels, welches den wichtigsten Interessen des Landes so lange Zeit hindurch entsprochen, inmitten der benachbarten geschlossenen Zollstaaten zu behaupten und, soweit es von ihr abhing, auch dann noch aufrecht zu halten, als der zu jenem Zwecke gestiftete Mitteldeutsche Handelsverein, weder bei den großen Staaten, noch von Seiten der unmittelbaren Theilnehmer, die erwartete Unterstützung gefunden hatte, und durch den Austritt mehrerer der letztern factisch aufgelöst ward. Inmittels schritten die, wegen eines ausgedehnten Zoll-Verbandes zwischen Preußen, beiden Hessen, Bayern und Würtemberg angeknüpften Verhandlungen vorwärts und mit Recht würde unserer Regierung die unverzeihlichste Versäumniß beizumessen gewesen seyn, hätte sie es unterlassen, die Theilnahme daran nachzusuchen, um Sachsens vielseitig verzweigte Interessen dabei vertreten und geltend machen zu können. — Mit derjenigen Offenheit, welche der Sächsische Hof sich in seinen innern und äußern Verhältnissen zur Pflicht macht, hat derselbe vom Anfange an keine der Schwierigkeiten, die sich einem endlichen Anschlusse entgegenstellten, und keine der Anforderungen, die nach mannigfaltiger Erwägung als Grundbedingungen desselben anzusehen waren, verschwiegen und das hierdurch von Seiten der verhandelten Kabinette gewonnene und dankbar anzuerkennende Vertrauen hat ihm, bis auf den letzten Augenblick, diejenige volle Einsicht und Freiheit verstattet, welche zu Fassung eines, in jedem Falle folgenreichen Entschlusses, nach des Landes eigenthümlicher Lage und Bedürfnissen erforderlich und zu wünschen waren. — Der Moment der Entscheidung ist, mit dem Abschlusse des Preußisch-Baierschen (Würtemberg, beide Hessen und unzweifelhaft auch die Thüringischen Staaten begreifenden) Verbandes, gekommen, und verhängnißvoll lag die Frage vor, ob Sachsen inmitten eines 20 Millionen stammverwandter Brüder umfassenden Bundes isolirt verharren, oder — mit Aufgebung seines bisherigen Systems und eines Theils seiner indirecten Steuer-Verfassung — demselben beitreten sollte? — Der zur Verwirklichung des XIX. Art. der Bundes-Acte betretene und diesseits beharrlich verfolgte Weg konnte, nach Begründung jenes Verbandes, nicht weiter zum Ziele führen. Zugleich konnte sich die Regierung auch die Gefahren nicht verbergen, welche — im Fall der Isolirung — nicht nur Sachsens von allen benachbarten Märkten im weitesten Kreise ausgeschlossenen Gewerbe, sondern auch seinen Handel bedrohten, welcher, den immer noch kostbaren, langsamen und für einen großen Theil des Jahres verschlossenen Elbweg ausgenommen, jedes andern freien Zu- und Ausflusses beraubt, auf langen streng abgeschlossenen Strecken in gänzliche Abhängigkeit von fremden Gesetzen gerathen und zu Auswegen seine Zuflucht nehmen mußte, welche die Noth gebieten, aber nie rechtfertigen kann. Es bedarf aber nur eines oberflächlichen Blicks auf diese Lage, um die eben so unausbleiblichen als zerstörenden Folgen derselben, für den sittlichen und gewerblichen Zustand des Landes, so wie für seine wichtigsten Verhältnisse zu den mächtigen Nachbarstaaten zu ermessen, während eine Abhülfe und Ausgleichung, auch bei den angestrengtesten Verwendungen der Regierung, mindestens weitaussehend erschien und den inzwischen zu erleidenden Schaden nie vergüten konnte. — Auf der andern Seite verspricht der neue Verband zwischen so vielen Nord- und Süddeutschen Staaten für die Industrie eines jeden und den Gesammtverkehr einen Raum freier Bewegung zu eröffnen, dessen Ausdehnung vor Kurzem noch fast unmöglich schien, somit aber, auf einem andern Wege, jene Solidarität nach innen und außen, wonach die Deutschen Völker sich so lange vergebens gesehnt, wenigstens für einen großen Theil derselben zu verwirklichen und zwischen ihnen ein neues fruchtbringendes und dauerndes Band zu knüpfen, ohne damit den eigenthümlichen Neigungen, Bedürfnissen und Verfassungen eines jeden einzelnen und ihrer selbstständigen Entwickelung entgegen zu treten. Für dieses letztere bürgt insonderheit die, im Laufe der mühevollsten und umsichtigsten Verhandlungen allseitig gewonnene Ueberzeugung, daß ein System, wie das beabsichtigte, einzig auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens der Regierungen und Völker zu einander aufgerichtet und zur Ausführung gebracht werden möge, und gäbe die verhoffte Ausgleichung der vielen, von Anfang herein sich entgegen gestandenen Interessen dafür keine Gewährschaft, so

würde es die Gefahr thun, welche alle Theilnehmer bei der Auflösung bedrohen mußte, und welche sie daher zu unverbrüchlicher Vollziehung verbindet. — Die Regierung ist sich wohl bewußt, keins der ihrer Sorgfalt anvertrauten Sonderinteressen des Landes unbeachtet gelassen und sie, bei der Verhandlung, im engsten Vereine soweit es für ein jedes irgend möglich gewesen, beharrlich vertreten zu haben. Sie hofft aber auch für jedes derselben den zunächst benöthigten Schutz gesichert und diejenigen äußersten Zugeständnisse erwirkt zu haben, welche mit den in Concurrenz getretenen, nicht minder lebendigen und begründeten Ansprüchen der andern Vereinsstaaten vereinbar waren. — Die nächste Folge des Zollverbandes für die betheiligten Staaten ist die Annahme eines gleichen Tarifs für Aus-, Ein- und Durchgang, sowie gleicher Steuersätze und Verwaltungsnormen für die hauptsächlichsten Gegenstände des innern Verbrauchs. Die Vereinigung aller den Activ-, Passiv- und Durchgangs-Handel mit dem Auslande treffenden Steuern unter eine gemeinschaftliche Administration, und die Ausgleichung der Consumtionsabgaben ermöglicht die Aufhebung aller, zwischen den einzelnen Vereinslanden zeither bestandenen, so störenden Zolllinien, welche demnach an die äußersten Grenzen des ganzen Bundes zurückweichen und den Verkehr desselben freilassen werden. Die theilweise Erhöhung jener Steuern und der davon zu erwartende Ertrag wird die Mittel gewähren, ohne Störung des Staatshaushaltes, lästige Verkehrsabgaben und besonders die untere Volksklasse drückende Consumtionsabgaben aufzuheben, auch — die Grundabgaben um ein Bedeutendes zu erminderen, somit aber im Allgemeinen eine Ausgleichung zwischen den verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen, nach dem einzig praktischen Maßstabe ihrer Consumtion in Verbindung mit ihrem nutzbaren Vermögen, herbeizuführen. — Dem gewerblichen Stande insonderheit kommt die nicht bedeutende Ersparniß zu gute, welche durch die Durchfuhrfreiheit seiner Erzeugnisse in sämmtlichen Vereinsstaaten gegenseitig gewährt wird und welche dem Producenten einen höhern Lohn für seinen Fleiß verspricht. Die aus den veränderten Einrichtungen für den Augenblick entstehende Unbequemlichkeit kann, was Sachsen anlangt, nicht in Anschlag kommen, da eine solche Veränderung, unabhängig von dem Anschlusse, jedenfalls dringend nothwendig war und deshalb bei den Ständen, wiewohl in etwas verschiedener Maße, bereits in Antrag gebracht wurde. — Der sich neu eröffnende Markt im Innern des Vereins wird diejenigen Staaten, deren Industrie vergleichsweise am Meisten vorgeschritten war, zunächst begünstigen, den übrigen aber eine Ermunterung und zugleich, gegen das Ausland, den benöthigten Schutz gewähren. Die Ausdehnung dieses Markts muß, durch den beförderten Austausch der verschiedenen Landeserzeugnisse unter 20 Millionen Menschen, neue Bedürfnisse und Geschäftsverbindungen herbeiführen, deren Benutzung dem Fleiß, der Erfindsamkeit und der besonnenen Klugheit der industriellen Klassen anheimfällt. — Am meisten hält sich der Sächsische Handelsstand von dem Anschlusse in seinem Interesse bedroht und die kräftigste Vertretung dieses letztern war daher erste Pflicht und Sorge der Regierung bei der Verhandlung. — Wir müssen diesen Stand zuvörderst an die schon oben angedeuteten, unvermeidlichen Gefahren erinnern, welchen er, im Fall der Isolirung des Landes, fast schutzlos ausgesetzt blieb, während er durch den Anschluß unter den gemeinsamen und kräftigen Schutz des ganzen Staatenverbandes tritt. — Soviel hiernächst insbesondere den Leipziger Meßhandel anlangt, so ist zu bemerken, daß die für denselben gefürchteten strengeren Controlemaßregeln, nach der Verlegung der Zollgrenzen an die Grenzen des Bundes, ungleich weniger störend und drückend einwirken werden, als es außerdem der Fall sein würde. — Für Frankfurt a. d. O. ist, zum Schutz seiner Messe, ein Rabbat unabweislich verlangt und zugestanden worden. Derselbe ist übrigens, wie wohl zu bemerken, aus dem Preußischen Antheile an der Gesammt-Einnahme des Verbands zu übertragen; er trifft blos die dort zum Verbrauch innerhalb der Vereinslande verkauften, nicht die transitirenden Waaren, und er ist für die verschiedenen, hierbei vornehmlich in Berücksichtigung kommenden Artikel, verhältnißmäßig und verschieden abgestuft, außerdem ist ein kurzer Zeitraum bestimmt, nach dessen Ablauf sich aus der inmittels auf beiden concurrirenden Meßplätzen gemachten Erfahrung, die fernere Zulässigkeit des Rabbats oder die Nothwendigkeit seiner Erminderung und desfallsiger neuer Uebereinkunft ergeben wird. Es steht mit Zuversicht zu erwarten, daß Leipzig, in dem Jahrhunderte alten Besitz des Welthandels im nördlichen Continente, mit seinen eben so ausgedehnten als soliden Verbindungen, unterstützt durch die vaterländische Industrie und die dadurch gewährten mannigfaltigen Tauschobjecte, endlich bei einem für den Platz stipulirten, auch außerhalb der Meßzeit stattfindenden Contirungssysteme, jene Concurrenz ertragen und, wie bisher, eine der Grundsäulen der allgemeinen Wohlfahrt des Landes bleiben werde! Aber es ergiebt sich auch schon, für Leipzigs Welthandel, ein directer und höchstbedeutender Vortheil gegen bisher, aus der durch den Anschluß bedingten Ermäßigung des Transits auf allen die Vereinslande durchziehenden Strecken, so wie durch den Hinwegfall der zeitherigen Handelsabgabe. Wenn hiermit der Leipziger Commun das Mittel zu ihrer Schuldentilgung entzogen wird, so versteht es sich von selbst, daß dieselbe dafür aus andern sichern Staatsmitteln entschädigt werden müsse. — So wie endlich der beabsichtigte Verband für alle seine Theilnehmer, in fast jeder Beziehung des inneren Staatslebens, eine Epoche neuer, in ihrer Ausdehnung nicht zu berechnender Entwickelung bezeichnet, so gilt es wohl auch für unsere Meßstadt die Frage, ob sie, nicht eben so wie das übrige Land wesentlich dabei interessirt und berufen sey, in diese Entwickelungs-Periode gleichzeitig mit den andern größern Handelsstädten des Vereins einzutreten, um die damit herbeigeführten Conjuncturen, so wie sie sich zeigen, benutzen und sich mit aneignen zu können. Unter diese letzteren

rechnen wir aber vornehmlich den sich eröffnenden innern Verkehr unter der Gesammtheit der Verbandsstaaten, wofür Leipzig einen natürlichen Mittelpunkt darzubieten scheint, und welcher nicht nur auf den Betrieb, sondern auch auf die Grundstücksbesitzer des ersten Deutschen Meßplatzes belebend und gedeihlich zurückwirken wird. — Anlangend die andern, zum Handel mit dem Auslande vortheilhaft gelegenen Städte Sachsens, so kann denselben theils durch Anlegung von Packhöfen dieser Vortheil gesichert werden, theils kommt ihnen, so wie insbesondere auch dem Lausitzer Leinwandhandel, der Wegfall des zeither zu erlegen gewesenen Preußischen Elbzolls zu statten. — Endlich wird der Verband auch auf die Grenzverhältnisse gegen das östliche Ausland nicht störend einwirken, sondern es wird durch richtige Bestimmung der Zollgrenzen für die, zu dem landwirthschaftlichen Betrieb, zu den Bleichen u. s. w. nöthige Verkehrsfreiheit Fürsorge zu treffen seyn. — Es war hier und nach Lage der Verhandlung nur verstattet, das Wesen des beabsichtigten Verbands und seinen wahrscheinlichen, nächsten Einfluß auf die vornehmsten vaterländischen Interessen, in flüchtigen Umrissen anzudeuten; indeß mögen diese wohl hinreichen, über die wichtigen nnd dringlichen Umstände, so wie über die bei der Verhandlung in Berücksichtigung gekommenen Hauptpunkte und Wechselfälle einen beruhigenden Ueberblick zu gewähren, und so fügen wir nur noch die Bemerkung bei, daß der auf solche Bedingungen abgeschlossene Vertrag zuvörderst den diesseitigen Ständen vorgelegt werden, und, nach erfolgter Genehmigung aller daran theilnehmenden Regierungen, so wie nach Vollendung der nöthigen Vorarbeiten, ungesäumt in Wirksamkeit treten soll."

Ein Deutsches Blatt enthält folgenden Artikel: „Wir stehen jetzt in der Jahreszeit, wo gewöhnlich Kriegsgeschütz die Straßen bedeckt, die Truppen auf dem Marsche begriffen sind, und die geschwätzigen Zungen der Kaffeehauspolitiker sich in vermessenen Vermuthungen über die Ereignisse der nächsten Zukunft erschöpfen. Nichts von all' Dem bringt uns der jetzige Frühling. Die Kanonen bleiben in den Festungen, die Truppen in ihren Standquartieren, und das Drama von Blaye mit seinen Intermezzi's ist fast das einzige Gespräch in den Salons der Neuigkeitschmiede. Wir werden also auch in diesem Jahre keinen Krieg haben; ist aber der Friede deshalb gesichert? Nicht mit Ja oder Nein, nur durch Achselzucken darf diese Frage beantwortet werden. So viel ist gewiß, daß der Zündstoffe außerhalb Frankreich immer weniger werden. England wird hoffentlich diesmal noch ohne eine Irländische Revolution durchkommen; es verdankt dies zum Theil jenen Männern, die es als seine jetzigen politischen Gegner betrachtet. Die Torie's sind es, oder vielmehr ihre gewichtigen Stimmführer, die Peel's und Wellington's, welche bei diesem Anlasse durch Anschließung an das liberale Ministerium demselben eine Kraft verleihen, wozu es die Elemente in sich nicht auffinden würde. England wird auch noch für lange Zeit diejenige Macht bleiben, die jedem Kriege am Abgeneigtesten sich bezeigt. Es trägt eine Schuldenlast von zehn Milliarden Gulden, die es in jedem Kriegsjahre um 700 Mill. vermehren müßte. — Der Herzog von Porto und der König von Lissabon werden sich allgemach überzeugen, daß ihre Fehde für den fortwährend sinkenden Wohlstand Portugals keineswegs zuträglich sey. Beide Parteien zeigen sich gleich schwach, und für den Schwachen erhebt sich nicht das Schwert des Mächtigen. — Spanien liegt in Agonie, wie vor Kurzem noch seyn König. Ob es wie dieser auch wieder ins Leben erwachen wird? Wir hoffen es. Die Neigung zum liberalen System, von der Königin ausgehend, dürfte diesmal leichter im Volke Wurzel fassen, als im Jahr 1808. Der Spanier hat eine unbedingte Verehrung für seine einheimischen Könige; was damals, als von einem eingedrungenen Fürsten herstammend, mit Schwert, Gift und Dolch bekämpft wurde, kann leicht jetzt unter dem Beifallsrufe der Nation aufgenommen werden. Nur Schwankungen, halbe Maßregeln, Rückschritte sind zu vermeiden. — Holland leidet an einer Handelsklemme, welche die Fortsetzung seiner bisherigen Anstrengungen nicht lange mehr gestattet. Es wird sein gutes Recht proklamiren, und das Unrecht sankzioniren. — Die Pforte hat Mangel an Geld und Soldaten, aber Ueberfluß an guten Freunden. Wenn sie ihre Händel mit Mehemed nicht in Kürze schlichtet, so möchten die vielen Köche, welche an dem Brei rühren, denselben wohl versalzen. Hat Sultan Mahmud Takt und Charakterstärke genug, den Frieden mit seinem Gegner ohne fremde Vermittlung zu schließen, so kann er durch einige Opfer seinen bisherigen Feind in einen mächtigen Bundesgenossen verwandeln, und vielleicht durch dessen Beihülfe in den Stand gesetzt werden, den etwaigen Anwandlungen der Eroberungslust zu widerstehen. Horcht er aber hierhin und dorthin, will er es mit Niemandem verderben, und durch Alle zu gewinnen trachten, so kann er seine Existenz, wohl auch den Europäischen Frieden, auf das Spiel setzen; denn nicht zu läugnen ist, daß sich hier sehr widerstrebende Interessen durchkreuzen, und daß die Mächte, obwohl einig darüber was geschehen soll, doch über das wie und durch wen, keineswegs so harmonische Gesinnungen haben möchten. Rußland, seit sechzig Jahren Sieger und Eroberer in allen Kriegen mit der Pforte, kann nicht gleichgültig zusehen, wenn bei dem ersten freundschaftlichen Schritte gegen die besiegte Macht, eine andere ihm störend entgegentritt, und zwar diejenige, die einst ohne Kriegserklärung Aegypten wegnahm, Syrien bedrohte, und in neuester Zeit Algier zur Kolonie gestaltete. Dringen die Rathschläge dieser letztern Macht durch, so kann Rußland daraus ein im Divan immer steigendes Mißtrauen gegen Alles, was von St. Petersburg kommt, entnehmen. Zu hoffen steht, daß das umsichtige Oesterr. Kabinet die Minister der Pforte über den wahren Vortheil ihres Gebieters aufklären, und ihnen den rechten Weg zeigen

werde, welcher zu eigener und Europa's Sicherheit betreten werden müsse. — Griechenland, vor Kurzem noch ein Heerd des Aufruhrs und eine Höhle der Seeräuberei, schreitet unter dem Scepter seines jugendlichen Königs rasch seiner Beruhigung entgegen, und wird bald in die Reihe jener Staaten treten, welche die Humanität zu ihrem Grundprinzip machen. (Nürnb. Z.)

Heidelberg, vom 10. April. In Bezug auf die Angabe eines öffentlichen Blattes, in Heidelberg und Rhein-Baiern hätten ebenfalls unruhige Auftritte stattgehabt, heißt es in der Mannheimer Zeitung: „In Heidelberg war nicht die geringste derartige Bewegung. Unsere Studenten sind, weil der Winter-Kurs zu Ende ist, meistens nach Hause gereist. Ueberhaupt fand die Schwärmerei hier nie großen Anhang."

Frankreich.

Paris, vom 10. April. — Die Königin Donna Maria, die Herzogin von Bragança und die Infantin Donna Anna, Gemahlin des Marquis von Loulé, statteten gestern der Königl. Familie einen Besuch ab. Der König arbeitete mit dem Präsidenten des Minister-Raths und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern und machte Nachmittags mit der Königin und der Prinzessin Adelaide eine Spazierfahrt nach Neuilly.

Man versichert jetzt bestimmt, daß Marschall Maison wenigstens nicht eher nach Petersburg reisen wird, als bis man etwas Gewisses über die Orientalischen Angelegenheiten weiß. Die letzten Depeschen aus Rußland haben alles in Bewegung gesetzt. Es scheint, daß das Russische Kabinet sich weigert, an den Konferenz-Arbeiten Theil zu nehmen, ehe nicht das Embargo aufgehoben ist. Dieselbe Depeschen sollen ein Manifest wegen der Türkischen Angelegenheiten enthalten, in welchem der Kaiser seine friedlichen Absichten versichert, aber hinzufügt, daß auf den Wunsch des Sultans eine Armee von 50,000 Mann Befehl erhalten habe, diesem gegen den rebellischen Pascha zu Hülfe zu eilen.

Es sind in diesen Tagen Depeschen unseres neuen Gesandten in Rom bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Es scheint, daß Hr. v. Latour-Maubourg es beinahe für unmöglich hält, das Päpstliche Gouvernement zu bewegen, daß es dem Volke Zugeständnisse durch einige Reformen in der Verwaltung mache, wenn nicht die Lage des Landes neuerdings eine mißliche Gestalt annähme.

Man versichert, daß die Blokade der Holländischen Häfen mit noch größerer Strenge als zuvor, in Folge des unerschütterlichen Widerstrebens des Königs von Holland, wieder begonnen werden wird. Indessen ist es, wenn man wirklich diese Absicht hat, sehr auffallend, daß der Vice-Admiral v. Villeneuve zurückgerufen wurde, ohne einen andern an seine Stelle zu schicken. Sollte es wahr seyn, daß seine Stelle unbesetzt bleiben, und daß die Französischen Fahrzeuge, welche die vereinigte Flotte mitbilden, dem Englischen Admiral Sir Malcolm gehorchen werden? Sollte es wahr seyn, daß die Zurückberufung des Hrn. v. Villeneuve die Folge eines Mißverständnisses wäre, welches zwischen dem Französischen Vice Admiral und dem Englischen Admiral vorgefallen ist? (Aachener Ztg.)

Die letzten Nachrichten aus Porto, welche in dem Hotel von Braganza angelangt sind, melden, daß sich Dom Pedro mit dem Admiral Sartorius wieder ausgeglichen hat. Demzufolge ist es wahrscheinlich, daß die Uneinigkeit, welche zwischen dem Kaiser und der Flotte stattgefunden hatte, ohne weitere Folgen seyn wird. Marquis v. Palmella hat die Gunst des Kaisers wieder erlangt, und wird seine diplomatischen Functionen wieder übernehmen. Man sagt auch, daß er beauftragt wäre, eine Anleihe zu machen, um einen Theil des rückständigen Solds der Flotte bezahlen zu können. (Frankf. Z.)

Drei Angelegenheiten beschäftigen jetzt vorzüglich das Pariser Publikum. Erstens vor Allem die Frankfurter Unruhen, von denen die Nachricht auf außerordentlichem Wege hierher kam. Die abentheuerlichsten und übertriebensten Gerüchte circuliren über sie; nur eins ist sehr wahrscheinlich, nämlich daß unser Ministerium Befehl gegeben haben soll, die Deutschen Flüchtlinge von der Grenze ins Innere zu entfernen. Auch sollen die Präfekten des Ober- und Niederrheins den Umständen angemessene Instructionen erhalten haben, so wie von einem Manifeste die Rede gewesen seyn soll, welches erlassen werden würde, wenn die Sache eine ernstere Wendung nähme. Sogar auf die Börse hatte diese Angelegenheit Einfluß.

Die hiesigen Studenten ahmen jetzt den Deutschen Burschen nach und tragen rothe Käppchen mit kleinem Schirm.

Gestern waren hier wieder militairische Sicherheits-Maßregeln angeordnet und die Truppen der Garnison in ihren Kasernen bereit, aufzusitzen oder ins Gewehr zu treten.

In einem Schreiben aus Paris vom 7. April heißt es: „Die Orientalischen Angelegenheiten berühren vor der Hand weder die ganz hohe Klasse noch die Unterklassen und selbst von der eigentlichen Handelswelt erregt sie blos bei Effektenhändlern einiges Aufsehen. In den Salons wird kaum davon gesprochen; bei den Ministern herrscht nicht die geringste Unruhe darüber. Die verbündeten Mächte, sagen sie, sind eins; von einem Zwiespalt kann nicht die Rede seyn. Manche wohlunterrichtete Kapitalisten benutzen selbst von der im Papierhandel obwaltenden Krise und kaufen bei jedem etwas nahmhaften Zurückweichen Renten ein. Wenn Rothschild eine friedliche Meinung äußert, so glaubt man ihm nicht, weil die Leute sich einbilden, es stecke etwas dahinter, besonders aber stimmen die in Wien und Frankfurt von diesem Hause gemachten Operationen nicht mit seinen Aeußerungen zusammen. Was aber als Beläge

der Meinung des nicht kriegerischen Ausgangs der gefährlichen Konjekturen in Konstantinopel gelten mag, ist der feste Stand der Stocks. Privatbriefe aus London geben diesen Verhandlungen so wenig Wichtigkeit, daß sie kaum davon sprechen und weit mehr Gewicht auf die ewig währende Holländische Frage legen. — Das Memorandum, welches der Französische Hof an verschiedene befreundete Kabinette hat überreichen lassen, wird überall großes Aufsehen erregen, da die darin herrschende Sprache von der bisherigen abweicht, und selbst die Opposition zufriedenstellen muß. Merkwürdig bleibt es aber, daß Mehemed Ali von keiner friedlichen Beilegung wissen will; er zählt wahrscheinlich auf die Uneinigkeit der großen Mächte. Daß die Opposition in England sich gar nicht mit den Orientalischen Angelegenheiten abgiebt, hat vermuthlich der Französischen als Muster gedient, denn auch diese läßt ihre Regierung nach Gutdünken handeln, überzeugt, daß die Interessen des Landes bedacht werden. Dieses unaufgeforderte Stillschweigen, dieses Zutrauen in die Oberbehörde, sollte dieser zur Lehre dienen, denn da, wo sie ihre Pflicht erfüllt, wird sie gewiß keinem Widerstande begegnen. — Von Unruhen, die hier hätten ausbrechen sollen, ist nun keine Rede mehr. Die Republikaner verhalten sich ruhig, die Karlisten erwarten die Lösung des Räthsels von Blaye und so genießen wir vor der Hand in politischer Hinsicht wenigstens einer gewissen Sieste. — Bei Hofe fängt man an sich an die heftigen Angriffe der republikanischen Blätter zu gewöhnen, der König liest sie mit großer Aufmerksamkeit und nimmt sich selbst die Mühe, die historischen Unrichtigkeiten, welche sein Privatleben betreffen, zu berichtigen. Er soll, heißt es, eine Sammlung von Schriften für und wider ihn besitzen und sie seinen Söhnen zum spätern Nachlesen aufbewahren. — An Intriganten fehlt es bei dem jetzigen Hofe so wenig als bei dem frühern, nur wird es ihnen schwer, ihre Umtriebe bis auf den äußersten Punkt zu treiben." (Aachner Z.)

Ein anderes Schreiben vom 7ten, welches die **Allgemeine Zeitung** mittheilt, enthält Folgendes: „Die Türkischen Angelegenheiten setzen die Regierung in die größte Verlegenheit; ihre Neigung ist für den Pascha von Aegypten, die politische Nothwendigkeit für den Sultan. Es ist unbegreiflich, bis auf welchen Grad sich ein gewisser Aegyptischer Fanatismus hier eingeschlichen hat, nicht nur in Journalen, welche von den Agenten des Pascha's mit Nachrichten und Lobreden versehen werden, sondern bei Staatsmännern, welche über dergleichen Gerede stehen sollten. Aber der Name von Aegypten hat seit der Expedition etwas in sich, das der nationalen Eitelkeit schmeichelt; man glaubt in der Regierung des Pascha's den Einfluß der Französischen Civilisation zu entdecken, und es fehlt wenig, daß man nicht die Kasernen Sr. Hoheit für Mittelpunkte der Bildung des Orients erklärt. Das will Niemand bedenken, daß die Bewohner von Aegypten keine Nation bilden, und kein Element von Institutionen in sich haben, welche die Gründung eines Reiches sichern können. Aber wenn man dieses glaubt, so hätte man die Aegyptier offen unterstützen und ihnen den Besitz von Konstantinopel sichern sollen; statt dessen hat man ihnen erlaubt, das Türkische Reich zu zerstören, und verbietet ihnen, es in Besitz zu nehmen. — Die Debatte über Algier ist eine der kläglichsten, welche je geführt worden sind. Das Ministerium hat nach drei Jahren noch kein System angenommen; nachdem es beschlossen hatte, sich mit seiner Kolonisation auf die Ebene von Metidje zu beschränken, und sie mit Blokhäusern zu umgeben, so findet es dieses System jetzt zu ausgedehnt, und Alles wird sich, nachdem man Millionen dafür ausgegeben hat, auf einige Gärten um die Stadt beschränken. Der wahre Grund des schlechten Erfolges liegt in der falschen, oft grausamen und immer unpolitischen Behandlung, welche die Araber erfahren haben: man reißt ihre Moscheen nieder, verbrennt ihre Häuser, konfiszirt ihre Armenkassen, zerstört ihre Gräber. Die große Empörung, welche im Jahre 1825 in Java ausbrach, die Holländer beinahe um den Besitz dieser schönen Kolonie brachte, und die Finanzen ihrer Kolonien auf unberechenbar Zeit erschöpft hat, brach aus Gelegenheit einer Verunheiligung von Grabmälern aus. In Algier haben dieselben Ursachen den Kriegszustand herbeigeführt, der zwar den Besitz von Algier nicht in Gefahr setzen kann, ihn aber zu einer bleibenden und wachsenden Last für Frankreich macht. Dasselbe System hat auf allen Kolonieen, wo die Franzosen mit einheimischen Stämmen zu thun gehabt haben, gelastet. Am Senegal haben sie nie einen bleibenden Einfluß auf die maurischen Bevölkerungen auszuüben gewußt, weil sie immer die Chefs dieser Barbaren (denn wer nicht Französisch spricht, ist natürlich ein Barbar) mit Verachtung behandelt haben. Die großen Leidenschaften aller Arabischen Stämme waren immer und überall Habsucht und Rachsucht; man hat ihnen für jene keine Nahrung angeboten, was sich mit kleinen Opfern hätte thun lassen, und diese aufs äußerste gereizt; die Folgen sind natürlich."

Straßburg, vom 7. April. — Ein Schreiben aus Paris, dessen Inhalt wir jedoch nicht verbürgen können, erzählt: „Vor einigen Tagen ist ein Courier aus Wien bei dem Grafen Appony eingetroffen. Eine Stunde nach dessen Ankunft begab sich der Botschafter zum Herrn v. Broglie, und konferirte längere Zeit mit ihm. Es verlautete hierauf in den Bureaux des auswärtigen Departements, daß wichtige Eröffnungen in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten gemacht worden wären, und daß das Oesterreichische Kabinet, weit entfernt mit der von uns angenommenen Politik in Konstantinopel zufrieden zu seyn, wie unsere ministeriellen Journale versicherten, sie höchlich mißbillige und unverhohlen Partei für Rußland nehme. Diese Erklärung soll dem Herrn v. Broglie sehr zur Unzeit gekommen seyn, der gehofft hatte, sich mit dem Oesterreichischen Kabinette zu verständigen, und es in sein Interesse zu ziehen. Er weiß nämlich, daß man in London den größten Werth auf die Ansichten Oesterreichs legt, und die Orientalische Frage ganz in dessen Sinne behandelt

zu sehen wünscht, weil es durch seine geographische Lage und Handelsinteressen dabei vorzüglich betheiligt ist; mithin am besten beurtheilen kann, auf welche Weise die Frage am schnellsten, und ohne Benachtheiligung fremder Interessen zu lösen sey. Da nun bekanntlich das Oesterreichische Kabinet der Pforte besonders wohl will, und eben so die Englische Politik von jeher sie begünstigte, so muß es allerdings für Herrn v. Broglie unangenehm seyn, sich gerade von derjenigen Macht desavouirt zu sehen, der in diesem Falle gewiß das meiste Vertrauen gebührt, und die auch in London als eine Autorität über die Orientalischen Verhältnisse gilt. Unter solchen Umständen bleibt dem Französischen Minister fast kein Ausweg übrig, als den Admiral Roussin zurück zu rufen, wenn er nicht Gefahr laufen will, die enge Verbindung mit England zu beeinträchtigen, und die für den Juliusthron so wichtige Sympathie des Englischen Ministeriums geschwächt zu sehen. Man soll es dem Admiral Roussin auch in den Tuilerien nicht sehr Dank wissen, daß er so rasch verfahren, und dem Kabinette solche Verlegenheiten bereitet hat. Graf Sebastiani, der vielleicht keine große politische Voraussicht besitzt, aber außerordentlich erfinderisch ist, um die kitzlichsten Fragen zu umgehen, und überall augenblicklichen Rath weiß, wird hier wohl aushelfen müssen, und dürfte eigentlich seinen Wiedereintritt ins Ministerium der Oesterreichischen Erklärung zu verdanken haben. Man sagt, der König habe den Grafen Sebastiani gefragt, wie er sich an seiner Stelle in solchem Falle benehmen, ob er dem Admiral Roussin sein Vertrauen entziehen, und ihn wie den Grafen Guilleminot behandeln würde? Hierauf habe Sebastiani geantwortet: Es ist schwer von einem Standpunkte aus zu urtheilen, der keine volle Uebersicht von der Lage der Dinge gewährt; um so delikate Fragen mit Zuversicht beantworten zu können, muß man mehr in die Geheimnisse der Politik eingeweiht seyn; glauben Ew. Majestät mich dieses Vertrauens würdig (soll Sebastiani hinzugefügt haben), so werde ich gewissenhaft meine Meinung aussprechen, und nach Kräften zu rathen suchen. Diese Antwort soll den König bestimmt haben, den Grafen Sebastiani wieder ins Konseil zu rufen. Man sieht, wie wichtig sich die Angelegenheiten des Orients gestalten, und zu welchen Verwickelungen sie führen können. Ob zufällig oder vorsätzlich, mag dahin gestellt seyn; allein die Englisch-Französische Allianz möchte in der Orientalischen Frage die Feuerprobe zu bestehen haben. — Man versichert, daß die weit vorbereiteten Plane, von welchen in dem Manifeste des Königs von Würtemberg gesprochen wird, auf eine Korrespondenz Bezug haben sollen, die von hier aus geleitet werde.

Vom 11. April. — Seit vorgestern Abend cirkuliren hier finstre Gerüchte von Emeuten und Complotten. Am Abend des 9. April erhielten die Truppen in den Kasernen Befehl, in Wehr und Waffen zu stehen, als gelte es einen Feldzug wider einen grimmigen Feind; die Wachtposten wurden verdoppelt, und sogar auf einigen Plätzen Pikete aufgestellt, um die Emeute militärisch zu empfangen. Inzwischen herrschte in allen Straßen die tiefste Ruhe, und es bedurfte einer etwas starken Phantasie, um Anzeichen zu gewahren, die auf eine Explosion unterirdischer Manövres hindeuteten. Die nämlichen martialischen Maßregeln wurden in der letztverflossenen Nacht ergriffen. Drei Hypothesen sind in Umlauf, welche diese nächtliche Erscheinung zu erklären versuchen. Nach der ersten Hypothese soll die Polizei, geängstet durch die Ankunft eines Trupps Deutscher Studenten, diese Maßregel befohlen haben, um einen projektirten Skandal auf eine energische Weise zurückzudrängen. Gestern hat sich eine zweite Hypothese von dem Ausbruch einer Verschwörung in Paris verbreitet, wovon die Präfektur durch den Telegraphen Nachricht erhalten haben soll. Eine dritte Hypothese, die aber nur bei Wenigen Glauben findet, erklärt das ganze militärische Schreckbild als eine Fantasmagorie der Polizei, um den Ausspruch des Herrn Vinnet: „**Die Legalität tödtet uns,**" zu bewahrheiten, und den darauf begründeten Antrag zu Gunsten der Staatsgewalt durchzusetzen. — Privatnachrichten aus Paris zufolge hat die Regierung einen Agenten nach London geschickt, um sich der Gegenwart J. Bonapartes in dieser Stadt zu versichern, weil das Gerücht geht, daß derselbe sich in Paris befinde, an der Spitze der Bewegungspartei stehe, und gegen das doktrinäre Ministerium einen 18. Brümaire versuchen wolle. — So eben erfahren wir, daß auch für heute Nacht die Garnison den Befehl erhalten hat, auf dem qui vive! zu verharren.

(Frankf. Z.)

Spanien.

Das **Frankf. Journal** enthält nachstehendes Schreiben aus **Madrid** 1. April: „Die Ereignisse, welche in unserer Hauptstadt am 19ten und 24sten des letzten Monats vorgefallen sind, haben in den Provinzen einen Widerhall gefunden. Wenn auch die Regierung die größte Wachsamkeit anwendet, so kann sie sich doch nicht den kritischen Eindruck verhehlen, welchen die letzten Dekrete, die in unserer offiziellen Zeitung bekannt gemacht worden sind, auf das Gemüth der loyalen Spanier ausgeübt haben. Alles wäre indeß ohne die Nachricht gut vorübergegangen, welche die Regierung über Unruhen, die in Saragossa vorgefallen sind, gestern erhalten hat. Die Depesche des General-Kapitains, Grafen v. Espelata, lautet folgendermaßen:

„Ew. Excellenz! Seitdem man in dieser Stadt die Abreise Sr. Königl. Hoh. des Infanten Don Carlos nach Portugal erfahren hat, haben die Feinde der Ordnung und der Ruhe mehreremals versucht, ihre strafbaren Entwürfe auszuführen. Zu rechter Zeit davon benachrichtiget, war ich immer noch so glücklich, das Gelingen ihrer Pläne zu vereiteln, ohne mich strenger Maßregeln bedienen zu müssen. Allein gestern haben diese Elenden einen weit entschiedeneren Charakter von Feindseligkeit gezeigt, und ich mußte zu gewaltsamen Mitteln meine Zuflucht nehmen. Morgens kamen zahlreiche Haufen Königl. Freiwilliger aus der Umgegend der Stadt nach und nach hier an und vereinigten sich

mit denen Saragossas. Von dem, was sie vor hatten, in Kenntniß gesetzt, ließ ich mehrere Patrouillen ausmarschiren, und wies die übrigen Truppen der Garnison in ihre Kasernen, mit dem Befehle, sich für das erste Zeichen bereit zu halten. Zwei Personen, von denen ich glaube, daß sie an der Spitze der Umtriebe standen, wurden verhaftet und in Sicherheit gebracht. Um 2 Uhr erzwangen sich ungefähr 200 Königl. Freiwillige, nachdem sie einige Excesse verübt hatten, den Durchgang durch eines der Stadtthore und flüchteten sich unter Ausstoßung aufrührerischen Geschreies auf das Feld. Zeuge dieser betrübenden Auftritte, versammelte ich sowohl den Königl. Gerichtshof, als die übrigen Civil-Behörden bei mir, und einstimmig wurde beschlossen, daß alle Königl. Freiwillige der Provinz entwaffnet werden sollten. — Truppen wurden diesen Empörern auf dem Fuße nachgeschickt, und alles läßt mich glauben, daß die Ruhe der Provinz nicht mehr gestört werden wird.

Saragossa, den 28. März 1833.

(Unterz.) Graf v. Espelata,
General-Capitain von Arragonien.

An Se. Excell. den Kriegsminister, General Cruz.

„Diese Nachricht, welche sich in Madrid mit der Schnelle des Blitzes verbreitete, hat die Einwohner sowohl, wie die Regierung in Schrecken gesetzt. — Es wurden gestern Befehle von Madrid nach Saragossa abgeschickt, und es sollen sich Truppen im Eilmarsche nach Arragonien begeben.

„P. S. Im Augenblicke, wo ich diesen Brief schließe, langt eine zweite Stafette von Saragossa an, und man behauptet, daß sie die Nachricht überbringt, einige der Flüchtlinge hätten um Pardon nachgesucht, und ungefähr 1200 Mann Königl. Freiwilliger ihre Waffen ohne die geringste Widersetzlichkeit abgeliefert. — Der nächste Courier soll Ihnen neue Details über diese Angelegenheit überbringen. Bis zu diesem Augenblicke ist Madrid ruhig.“

England.

London, vom 9. April. — Mehrere Minister waren in den letzten Tagen ernstlich unwohl. „Wir haben“, sagt der Globe, „in den Wohnungen der Patienten Erkundigungen einziehen lassen, und finden dieselben alle wiederhergestellt. Lord Althorp verließ schon am Sonnabend die Stadt; Lord J. Russel wird morgen aufs Land gehen, und auch Lord Palmerston befindet sich viel besser.“

Sir P. Malcolm war in der vergangenen Woche in der Stadt und hatte mehrere lange Konferenzen mit den Ministern, welche sich, wie man glaubt, auf die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten bezogen.

Bei Ankündigung einer kürzlich erschienenen Broschüre über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, sagt der Courier: „Wir müssen unsere Leser damit bekannt machen, daß allgemein versichert wird, der auf dem Titel befindliche Name des Verfassers: „F. Gouban von Rospoul“ sey ein pseudonymer, unter welchem der Belgische Gesandte Gelegenheit genommen habe, eine allgemeine Uebersicht der Unterhandlungen zu geben, um die Beschlüsse der Konferenz, denen Holland bis jetzt nicht beitreten will, zu rechtfertigen.“

Die Agenten Dom Pedro's in der City setzen ihre Bemühungen noch immer fort. Der „Mercury“ mit 500 Mann und 600 Fässer Pulver segelte gestern von den Dünen nach Porto. Die Agenten sagen, daß bedeutende Baar-Sendungen abgegangen wären, und versichern, daß Dom Pedro im Stande sein würde, den Admiral Sartorius zu befriedigen.

Das jetzige System der Werften-Bewachung soll ganz abgeschafft und ein Polizei-Corps, nach derselben Norm, wie die neue Londoner Polizei, in jedem Werft angestellt werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. April. — Die Bredaer Zeitung enthält Folgendes: „Briefe aus Bethune und St. Omer vom Ende des vorigen Monats geben einige Details über unsere unglücklichen Gefangenen. Die in Bethune genießen mehr Freiheit als die in St. Omer, da täglich 20 Mann von jeder Compannie in der Stadt spazieren gehen können. Die der Stadt Dortrecht angehörigen Gefangenen sind durch ein Geschenk von 10 Fr. pro Mann, welches ihnen ein großmüthiger Mitbürger anonym zugesandt hat, angenehm überrascht worden. Diese unerwartete Hülfe kam sehr zur rechten Zeit, da viele von ihnen das Bedürfniß fühlten, sich neue Wäsche anzuschaffen. — Ein anderes Schreiben eines unserer Gefangenen in St. Omer enthält Details über die Gründe, weshalb ihnen befohlen worden ist, in ihren Quartieren zu bleiben. Der Sapeur L., eine Art Nord-Holländischer Herkules, hatte etwas Geld von Hause erhalten, und brachte es lustig in einem Wirthshause der Stadt durch. Wie man sich leicht denken kann, ging es dabei ohne einige National-Gesänge nicht ab, die einigen Französischen Soldaten nicht zu gefallen schienen. Einer von ihnen stand auf, schlug heftig mit der Faust auf den Tisch und rief: Taisez-vous, sacrés grenouilles! Unglücklicherweise verstand unser Sapeur Französisch, und da es nicht der Mann danach war, so etwas geduldig hinzunehmen, so faßte er einen Stuhl und versetzte damit dem Franzosen einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Kampf wurde sogleich allgemein, die Wache eilte herbei; unser Sapeur bemächtigte sich eines Säbels, und bahnte sich und seinen Kameraden den Weg nach der Kaserne, wo sie nun natürlich bleiben müssen. — Was die erbärmlichen Versuche betrifft, die Holländischen Soldaten für den Dienst Dom Pedro's anzuwerben, so hat denselben Niemand Gehör geschenkt. Einer unserer Soldaten schrieb unter die Anwerbungs-Liste, welche man ihm zur Unterzeichnung vorlegte: Adresse à l'armée de Leopold, aux plus braves soldats du monde.“

Beilage zu No. 93 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. April 1833.

Miscellen.

Aus Wittenberg meldet man unter dem 12ten d.: „Das eben verflossene Osterfest war für die Bewohner dieser Stadt, und die Mitglieder der Militair-Gemeinde insbesondere, durch die väterliche Huld und Fürsorge Sr. Majestät des Königs doppelt festlich. Unsere berühmte Schloßkirche war bisher niemals Pfarrkirche; Se. Maj. haben sie zu einer solchen für die Militairgemeinde bestimmt und sie zu diesem Zwecke mit einem Taufstein von Guß-Eisen und Marmor-Sockel, einem silbernen Taufbecken, einem Crucifix und zweien Altar-Leuchtern von broncirtem Guß-Eisen, einem silbernen Kelche und zweien silbernen Tellern gnädigst ausgestattet. Am ersten Oster-Tage waren diese reichen und trefflich gearbeiteten Geschenke beim Garnisons-Gottesdienste zum ersten Male aufgestellt, und wurde deren Zweck und Bedeutung der zahlreich versammelten Gemeinde unter herzlichen Gebeten für den Hohen Geber dargelegt. Die andächtige Stille der Versammlung war ein sprechender Beweis ihrer Empfindungen. Am Tage darauf wurde die erste Taufhandlung an dem neuen Taufsteine verrichtet (wenige Nothfälle in der Belagerungszeit ausgenommen, überhaupt die erste Taufhandlung in dieser Kirche), und dabei besonders hervorgehoben, daß das erste zur heiligen Taufe hierher gebrachte Kind ein Sohn des Capitain v. Horn, der Enkel zweier hochverdienten Preußischen Generale und ein Abkömmling des im Kampfe für die von dieser Kirche aus verbreitete evangelische Lehre so berühmt gewordenen gleichnamigen Schwedischen Heerführers im dreißigjährigen Kriege sey. Gott lasse dieses Kind, seines Stammes würdig, im Glauben für König und Vaterland leben und wirken!“

Herr Rappo ist in Leipzig angekommen und wird während der Meßzeit im Reimerschen Garten seine Vorstellungen geben. Es ist daselbst ein geschmackvolles Gebäude von Holz aufgeführt worden.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr v. Blacha auf Thule bei Rosenberg.
= v. Nickisch-Rosenegk auf Schwarzau bei Lüben.
= Kriegsrath v. Johnston auf Ziebendorf.
= Hauptmann Richter auf Kniegnitz.
= Polizei-Districts-Commissarius Schwarz auf Kostitz.
= Rittergutsbesitzer Krause auf Groß-Rennersdorff.
= Hauptmann Bellay auf Pilgramsdorf.
= Major v. Packisch auf Oberau.
= Amtsrath Bieß auf Offig.
= Lieutenant Haacke auf Eisenmost.
= Oeconom Koschel in Guhle.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie mit dem Hütten-Inspektor Herrn Heinrich Treutler zu Waldenburg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. April 1833.

Scholtz, Königl. Regierungs-Secretair.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Scholtz.
Heinrich Treutler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. April 1833.

Mathilde von Schmackowska, geborne Giersberg.
Eduard von Schmackowski, Premier-Lieutenant und Salzfactor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte Entbindung meiner Frau Caroline, gebornen Gräfin von Gaschin, von einem gesunden Mädchen, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen.

Broslawitz den 15. April 1833.

Erd. von Stockmans.

Todes-Anzeigen.

Gestern in der neunten Stunde des Morgens starb zu Frankenstein auf einer Dienstreise der Königl. Intendantur-Rath Herr Franz Gotthelf Köllner, in einem Alter von 45 Jahren 5 Monaten, an den Folgen von Brustleiden. Der Staat verliert an ihm einen ausgezeichneten Beamten, dessen rühmlicher Diensteifer, strengste Gewissenhaftigkeit und rastloser Fleiß ihn bei einem unbescholtenen Wandel stets als ein Muster bezeichneten. Wir aber betrauern in ihm einen allgemein geschätzten Geschäftsgefährten und treuen Freund. Sanft ruhe seine Asche! Breslau den 19. April 1833.

Die Mitglieder der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Den heute früh um 7¼ Uhr an Krämpfen erfolgten Tod ihres einzigen geliebten Söhnchens Fritz, in dem zarten Alter von 9 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ihren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, die tiefgebeugten Eltern
Friedrich Eiselen.
Louise Eiselen, geb. Kohlsdorf.

Breslau den 19. April 1833.

Die Verwandten und Freunde der Frau Gräfin von Seherr-Thoß traf am 14ten d. M. das harte Geschick, diese innigst geliebte Freundin aus dem Kreise ihrer zahlreichen Verehrer scheiden zu sehen. — Ein heftiges Catarrhal-Fieber und dazu getretene Lungen-Lähmung, endete ihr, der Wohlthätigkeit und christlichen Duldung gewidmetes Leben, mit 67 Jahr 7 Monat. — Thränen der Dankbarkeit und Freundschaft werden ihrem Andenken noch lange fließen, und alle Diejenigen welche die Verklärte näher kannten, rufen ihr gewiß mit uns nach:
„Ach! eine edle Seele, ein wohlwollendes Herz, ist leider von uns geschieden!"
Breslau den 18. April 1833.
von Biela,
Königl. Rittmeister a. D., als Vetter und Executor des Testaments, im Namen aller Verwandten.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 20sten: Leichtsinn aus Liebe, oder Täuschungen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Akt von C. v. Holtei.
Sonntag den 21sten April, zum erstenmal: Die Sybille auf dem Elisabeththurm. Romantisches Drama in 3 Akten, aus Breslaus Vorzeit.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben mir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:
8) Das Königl. Wohllöbl. landräthliche Amt in Steinau, als im dortigen Kreise gesammelt, 2 Rthlr. 16 Sgr.
W. G. Korn.

Wasserstand am 19. April 1833.
Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß 10 Zoll.
" " " Unter-Wasser 7 " 9 "

Technische Versammlung.
Montag den 22sten April, Abends um 6 Uhr. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: Einige Ideen über das Pressen der wollenen Tücher, insbesondere über das Erwärmen der dabei üblichen Preß-Eisen oder Metallplatten von Eisen oder Kupfer. — Herr Dr. phil. Kletke, Beschreibung des hydraulischen Widders oder Stoßhebers.

Wohnungsveränderung.
Von heute an wohne ich auf der Albrechts-Straße Nro. 13. Breslau den 19ten April 1833.
Dr. Remer d. Aelt.

Vom Montage den 22sten April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke No. 60, eine Treppe hoch.
Schulze,
Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Subhastations-Patent.
Das auf dem Ketzerberge Nro. 1143. des Hypotheken-Buchs, neue No. 13. und 17. belegene Haus nebst Zubehör, der verwittweten Zimmermeister Bandel geborne Tuschte gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6367 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 4413 Rthlr. 5 Sgr. und nach dem Durchschnitt 5390 Rthlr. 10 Sgr. 7½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten Februar 1833, am 10ten Mai 1833 und der letzte am 11ten Juli 1833 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath von Amstetter im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 20sten November 1832.
Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auffindung eines Leichnams.
Am 14ten dieses Monats ist an der Oberschleuße vor dem Sandthor ein unbekannter männlicher, schon sehr in Fäulniß übergegangener Leichnam im Alter von 30 bis 40 Jahren, mit langem schwarzen Kopfhaar, und bekleidet mit einem schwarz oder schwarzblautuchnen Rock mit einer Reihe Knöpfe und im Knopfloch eine schwarze Schleife, einer schwarzseidenen Weste, schwarzseidnen Halstuch und dergleichen Vorhemde, einem feinen Hemde, blautuchnen Pantalons, schwarzzeugnen oder tuchnen Unterbeinkleidern, zum Theil leder- und gestrickten Hosenträger, einem Paar einbällige vorgeschuhte und schon geflickte Stiefeln mit Eisen beschlagen, in der Westentasche befanden sich 21 Sgr. 8 Pf. und in der Rocktasche eine zinnerne lakirte gestreifte Schnupftabackdose, ein weißes Schnupftuch mit rothem Rand, mit den Buchstaben A. D. roth gezeichnet, so wie noch mit dem schwarz gezeichneten Buchstaben D, in der Oder gefunden worden. Es wird daher jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichnetem Inquisitoriat zu melden. Breslau den 16ten April 1833.
Das Königliche Inquisitoriat.

Auctions-Anzeige.
Donnerstag den 25sten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zum Nachlaß des zu Namslau verstorbenen Kreis-Justiz-Rath Geyer gehörenden Pretiosen, Silberzeug, Uniform, nebst einem guten Flügel-Instrument im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Breslau den 17ten April 1833.
Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair v. C.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht: daß nachstehend genannte Pfandbriefe nach erfolgtem Aufgebot rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden sind, so daß die Löschung der Pfandbriefe in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots statt haben, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Capital oder Interessen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.				Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe	Amortisirt durch die Erkenntnisse der Königl. Ober-Landes-Gerichte
1) Königl. Special-Steuer-Einnehmer Otto zu Reichthal.	Sulau	BB.	Nr. 141.	500 Rthlr.	entwendet	hieselbst
	Krieschütz	LW.	— 10.	300 —		
	Strebitzko	OM.	— 43.	200 —		hieselbst
2) ehemaliger Gutsbesitzer Jos. Müller zu Thomaskirch, jetzt zu Neurode.	Nieder-Peilau Schlössel	SJ.	— 29.	80 —	verbrannt	
	Schwarzwaldau	—	— 223.	80 —		
	Seitenberg	MG.	— 188.	100 —		zu Ratibor.
	Beneschau	OS.	— 110.	40 —		
	Rybnik	—	— 310.	90 —		
	Zültz	—	— 188.	90 —		
	Ullersdorf	NG.	— 54.	20 —		
3) Pfarrer Leib zu Roben.	Freyhahn	BB.	— 133.	400 —	desgleichen	hieselbst.
4) verw. Hedwige Seiffert in Lichtenberg, jetzt deren Erben.	Striem	LW.	— 26.	300 —	desgleichen	hieselbst.
5) Oberamtmann Schlockwerder hieselbst, jetzt zu Leipe bey Grottkau.	Gr. Kl. Reichen	—	— 37.	40 —	entwendet	zu Glogau.

Breslau den 12ten April 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht soll für die nächsten drei Jahre dem Mindestfordernden überlassen werden. Wir haben zu diesem Zweck einen Licitations-Termin auf den **10ten Juni c. Vormittags 10 Uhr** vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Locale anberaumt, zu welchem alle diejenigen, welche auf dieses Lieferungs-Geschäft Rücksicht nehmen wollen, vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß sich das Gericht die Auswahl unter den Licitanten vorbehält und der Lieferungs-Vertrag bald nach dem Abschluß der Licitation aufgenommen wird.

Der Bedarf beläuft sich jährlich ohngefähr:

1) an Papier: a) an Mittel-Kanzlei-Papier 75 Ries, b) an Groß-Kanzlei-Papier 2 Ries, c) an Mittel-Concept-Papier 135 Ries, d) an Groß-Concept-Papier 2 Ries, e) an Acten-Deckel-Papier 10 Ries;
2) an Federn auf 7000 Stück;
3) an Siegellack auf 30 Pfund;
4) an großem Mundlack 4000, an kleinem Mundlack 14000 Stück.

Die Proben sind im Termine zur Stelle zu bringen.
Brieg den 11ten April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Brau- und Branntweinbrennerei zu Treschen, womit das dortselbst vorhandene Kaffeehaus an der Oder vereinigt ist, soll an Michaelis c. anderweit an den Bestbietenden in termino den **3ten Juli d. J.** überlassen werden. Pachtlustige, versehen mit Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit und mit Attesten über ihr zeitheriges Verhalten, wollen sich gedachten Tages um 2 Uhr auf dem Schlosse in Treschen ohnfern Breslau einfinden. Breslau den 14ten April 1833.

Königl. Kreis-Justizräthliches Amt.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und Klempnerwerkzeug, als Amboße, Sperrhaken, Hammer rc. an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14. April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

* Saamen-Anzeige. *

Cichorien-Saamen, lange dickköpfige Magdeburger à Pfd. 12 Sgr., Turnips-Runkelrüben, welche überhalb aus der Erde wachsen und gegen die gewöhnlichen, einen doppelten Ertrag liefern, à Pfd. 6 Sgr., Zucker-Runkelrieben, lange, kurze dicke, weiße und gelbe à Pfd. 7 und 8 Sgr., gewöhnliche Runkelrieben das Pfund 4 Sgr., der Preuß. Scheffel 3 Rthlr. (Die beste Aussaat vorstehender Wurzelarten ist von Mitte April bis Mitte May), ferner Ackerspargel à Pfd. 3 Sgr., nebst allen Garten-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensämereien zu den bekannten Verzeichnißpreisen empfiehlt die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe No. 41 im Eckhause, Eingang Albrechts-Straße bei

C. Chr. Monhaupt.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 23sten Vormitt. um 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse einen gesunden, 7 Jahr alten Einspänner (Fuchs-Langschwanz) versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Güter-Verkauf.

Rittergüter von 10,000 bis 100,000 Rthlr. in den vorzüglichsten und besten Gegenden Schlesiens werden zum Verkauf nachgewiesen, und können jederzeit Kaufslustige Anschläge auf portfreie Briefe erhalten.

Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Offerte.

Gartenstraße Nro. 20. im Angerkretscham sind folgende Gegenstände zum Verkauf, als:

1) ein ganz neuer einspänniger Plauwagen;
2) Dachrinnen von Lerchenbaum von besonderer Güte bis 80 Fuß Länge;
3) Erlene Rinnen für die Herren Kretschmer und Brauer bis 24 Fuß Länge;
4) Rothbuchene und eichene Bohlen ganz trocken von verschiedener Länge, so wie mehrere Arten Nutz-Hölzer, als auch Schindeln;
5 Fertige Bier- und Maischpumpen sind für die Herren Brauer und Branntweinbrenner stets fertig zu haben, so wie
6) ein neues Taubenhaus wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen ist.

Billiger Haus-Verkauf!

Wegen Familien-Verhältnissen soll das Haus auf der Albrechts-Straße No. 45. möglichst schnell ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Die nähern und sehr soliden Verkaufs-Bedingungen sind zu erfragen daselbst bei der Eigenthümerin in der ersten Etage und auch Albrechts-Straße No. 9. im Glas-Laden.

Mast-Ochsen

8 Stück sehr schwere, stehen zum Verkauf auf dem Dominio Groß-Wilkau bei Nimptsch.

Wagen-Verkauf.

Zwei gebrauchte Reise-Wagen, hinten in Federn, vorn auffitzend, auch verschiedene neue Reisewagen stehen zu verkaufen auf der Altbüßerstraße No. 12.

Braune Farbe,

zum Anstreichen brauchbar, und das Holz besonders conservirend, steht in Commission, und wird im Ganzen, so wie im Detail verkauft von

W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Breslau den 15ten April 1833.

Neuer Preußischer Leinsaamen

von bester Qualität ist billig zu haben, bei

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Breslau, Carlsstraße No. 41.

Violoncello-Verkauf.

Ich bin im Besitze eines ausgezeichneten Straduariusschen, und vom Königl. Hof-Instrumentenmacher Herrn Küntzel vorzüglich aptirten Violoncello, und empfehle ich solches allen hiesigen sowohl als auswärtigen resp. Herren Künstlern zur besondern Beachtung. Anfragen bitte ich portofrei zu richten, an den Kaufmann

Carl Wysianowski
in Breslau, Ohlauerstraße im Gasthof zum Rautenkranz.

Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist in Breslau Schuhbrücke No. 19. im Tempel, wo, so wie auf der Brennerei selbst, die Tonne frisch gebrannter Kalk à 1 Rthlr. 15 Sgr. und der Scheffel à 16 Sgr. zu haben ist.

Kalk-Brennerei bei Grüneiche.

Erbforderungen und Hypotheken

werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gute schlagende David-Schläger und Polnische Nachtigallen, so wie 3 Kähne, wovon der eine 2 Klaftern Holz trägt, sind billigst zu verkaufen, vom

Schwimmmeister Knauth,
Nicolai-Straße in der blauen Sonne.

Pferde-Anzeige.

Sonnabend, als den 20sten d. M. werden direkt aus Rußland hier eintreffen:

20 Paar egal groß gewachsene Wagenpferde in verschiedenen Farben, wie auch ein arabischer Schimmel-Hengst.

Außerdem noch mehrere Reitpferde in verschiedenen Farben. Zum Verkauf werden sie in den 3 Linden vor dem Oderthore stehen.

Jacob Gräffner, Pferdehändler.

† Gras-Saamen †

von vorjähriger Erndte erhalten, als: Windhalm, Rasenschmelen, Wiesenfuchsschwanz, echtes Ruchgras, französisch und englisches Raygras, Goldhafer, Kammgras, Knaulgras, rothen und Schaafschwingel, Honiggras, Ackerspargel, gemischte Grassaamen zu dauerhaften Rasenplätzen, empfiehlt nebst allen andern Arten von Garten-, Holz-, Oekonomie- und Blumen-Sämereien zu den bekannten Verzeichniß-Preisen, die Saamen-Niederlage zu Breslau am Ringe No. 41, im Eckhause, Eingang Albrechtsstraße, bei

C. Chr. Monhaupt.

Anzeige.

Siegellack-Kästchen, enthaltend 16 Stangen in verschiedenen Farben à 10 Sgr., so wie feine Carmin- und Räuchersiegellacke empfing die Kunsthandlung von

Eduard Sachse, Riemerzeile No. 23.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Friedr. Heinr. Bärwald: die neuesten Erfindungen und Verbesserungen an den

musikalischen Instrumenten,

sowohl Saiten- als Blasinstrumenten, insbesondere des Fortepiano und anderer Tasteninstrumente, der Harfe, Guitarre, Violine, Violoncello, Flöte, Mundharmonika, des Hierochord, der Musikpulte, der Drathsaiten rc. Für Musik-Instrumentenmacher, rc. Mit 77 Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Dr. Friedr. Alb. Riemann: Gemeinnützliches

Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, sowie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studirende, sowie überhaupt für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle Diejenigen, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen. Dritte Auflage. 8. Preis 25 Sgr.

In der Umgangs-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neuern und alten, Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen uns nothwendig ist. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdwort entsprechende deutsche Wort nennt. Die gegenwärtige dritte Auflage beweiset hinläglich die große Brauchbarkeit dieses Buches.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ant. Mädler: Neuestes Musterbuch für Tapezirer.

Erstes Heft, enthaltend: Der geschickte

Gardinenstecker;

oder Anweisung, alle Arten von Fenster-, Thür- und Bett-Vorhängen, sowie andere Draperien in geschmackvollster Form und schönem Faltenwurf aufzustecken und anzuordnen. Eine Sammlung von 36 Musterblättern. Für Tapezirer, Gardinensteckerinnen, sowie auch für Decorations- und Zimmermaler. Quartf. geh. Preis 1⅓ Thlr.

Phil. Kolbe: Praktische Anweisung zum

Seifensieden

für Haushaltungen. Nach den neuesten Grundsätzen und Erfahrungen. Nebst Belehrungen über die Verfertigung aller Arten von Toilette-Seifen. 3te Auflage. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

L. Pernet: Die

Schwarz-Seifensiederei,

nach den neuesten, verbesserten Methoden. Oder gründliche, praktische Anweisung, die schwarze Talg- und Kunst-Kornseife sowohl im Kleinen als Großen mit Vortheil zu sieden. Zweite Auflage. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

J. Kenrick: Die neuesten Methoden der

Englischen Verzinnung.

Oder die Kunst alle Arten kleiner und größerer metallener Gegenstände, kupferner und eiserner Gefäße rc. schön und dauerhaft zu verzinnen. Nebst Belehrungen über die verschiedenen Sorten des Zinnes. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die neuesten verbesserten

Koch-Apparate,

so wie Bratenwender, Feuerröste rc., nebst Anweisung, sie zu verfertigen. Für Kupfer-, Eisen- und Blecharbeiter, so wie für Architekten überhaupt. Aus dem Englischen und mit Zusätzen vermehrt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Wilh. Behrens Anweisung zur

Schnell-Essigfabrikation

nach den neuesten, bewährtesten Methoden. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 25 Sgr.

T. P. Danger:

Die Kunst der Glasbläserei

vor dem Löthrohre und an der Lampe. Oder Darstellung eines neuen Verfahrens, um alle physikalischen und chemischen Instrumente, welche in den Bereich dieser Kunst gehören, als Barometer, Thermometer, Aräometer, Heber u. s. w. mit dem geringsten Kosten-Aufwande und auf die leichteste Art zu verfertigen. Aus dem Französischen übersetzt. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Frischen geräucherten Lachs
fließenden und gepreßten Caviar erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.
Der Meubles-Einpacker Schäffer wohnt Albrechts-Straße No. 13. im Hofe links 2 Treppen hoch.

Lotterie-Nachricht.
Bei Ziehung der 4ten Klasse 67ster Lotterie traf in meine Einnahme:
80 Rthlr. auf No. 35197 50464 60020.
70 Rthlr. auf No. 15201 15210 50810 60024 60025.
50 Rthlr. auf No. 3788 15206 17449 50475 50803 22 72 86 und 60022.
40 Rthlr. auf No. 3177 9976 15221 17431 19281 41037 50801 79 52062 55871.
35 Rthlr. auf No. 1878 3179 9951 15239 47 48 17432 35187 37309 13 17 22 81 89 91 47050 50461 50869 77 52039 40 43 59 74 84 55893 60016 46.
Die Ziehung der 5ten Klasse beginnt den 11. Mai a. c
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung der 4ten Klasse 67ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:
80 Rthlr. auf Nro. 4343 51501 70887 86644.
70 Rthlr. auf Nro. 452 18716 45806 45825 45937 49757 53086 66464.
50 Rthlr, auf Nro. 12237 14891 21841 26976 32128 42965 45807 99 45956 47217 74 51594 51886 53022 91 60956 57 66438 94 70835 37 79528 80711 83347 60 86801.
40 Rthlr. auf Nro. 9695 12234 14876 93 18726 55 78 21468 21787 95 21847 69 23595 26996 97 32120 36440 45938 47221 49709 30 51801 52540 66437 69320 23 70807 70 80718 83334 57 86602 30.
35 Rthlr, auf Nro. 494 9612 50 56 74 80 12213 48 14808 68 78 18737 63 83 21466 79 98 21756 21800 21811 14 22 84 23582 25063 32113 32164 36409 19 39238 51 42954 45841 46 66 70 73 79 80 89 45922 76 79 47273 49704 51517 41 60 85 92 51899 52502 33 36 53006 35 57 71 60970 74 77 95 64009 66404 28 41 42 66500 69336 70843 79568 87 99 83370 86634 46 62 74 86833 37 47 64 76 88.
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie-Gewinne.
Bei Ziehung 4ter Klasse 67ster Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne:
200 Rthlr. auf No. 53335 78211 85490.
100 Rthlr. auf No. 56508 78215 89464.
80 Rthlr. auf No. 14942 19705 31957 35810 36008 48772 56550.
70 Rthlr. auf No. 19689 24707 26610 39841 59674 60340 63798 72321 78247 79106 81513 81914.
50 Rthlr. auf No. 1357 2676 10042 14205 17 91 14938 16547 59 600 19002 47 63 92 19686 19761 81 26627 64 72 81 29431 31970 81 38393 39820 93 40135 45222 45 47421 89 48711 61 53404 15 60 59685 63783 72396 78884 79131 52 81586 81953 85032 46 85458 86073 83 86112 42 70 95 89533 99.
40 Rthlr. auf No. 2643 53 10651 56 74 14922 16516 37 18606 19658 75 19747 24704 54 26318 26691 29403 43 51 55 30603 35897 38353 39874 99 40129 43100 47473 48753 56554 88 57932 95 60328 63623 61 91 63771 78213 55 79161 81547 81918 85459 86005 99 87823 36 64 89415 36.
35 Rthlr. auf No. 915 18 20 22 26 32 45 1306 28 30 37 2604 12 27 78 87 4023 39 10003 34 10633 34 11551 63 76 88 13962 72 14240 61 14914 34 15352 90 94 16533 36 60 79 18607 54 19028 19692 19706 51 19772 24734 55 89 26303 51 26618 47 29426 38 42 30602 25 34999 35830 81 82 99 36011 34 40 46 58 61 36140 46 58 80 84 87 37651 84 38301 34 86 88 98 39823 50 88 40103 42044 43103 21 26 35 38 45203 21 37 47457 62 87 92 47509 48727 68 94 53340 44 53403 35 37 43 87 53506 56513 24 39 57 57195 57903 14 20 26 42 50 90 94 99 59656 97 60306 16 22 39 63609 64 89 63706 65 75 72304 49 61 62 68 80 92 78220 35 62 78865 91 96 79113 38 54 81503 7 53 62 76 85 81915 19 28 59 85005 14 25 40 45 85146 49 72 86109 25 47 65 76 93 87850 82 89414 17 69 89551.
Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art
werden stets versorgt und unentgeltlich nachgewiesen vom
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Lotterie-Anzeige.

In 4ter Klasse 67ster Lotterie traf in mein Comtoir:
100 Rthlr. auf Nro. 31356.
80 Rthlr. auf Nro. 28977 29582 49573.
70 Rthlr. auf Nro. 49590.
50 Rthlr. auf Nro. 1254 9118 27730 39 29597 31384 85 94 38895 39793 79857.
40 Rthlr. auf Nro. 1205 30 62 31314 17 36 47 52 92 37921 66223 79861.
35 Rthlr. auf Nro. 1215 33 38 85 91 9138 24357 28983 88 29591 31331 76 98 35544 39648 41078 49562 52301 30 38 44 66209 68267 79859 79 88 86501 26.

Gerstenberg, am Ringe Nro. 60.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 67ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:
100 Rthlr. auf No. 43008.
80 Rthlr. auf No. 4896.
70 Rthlr. auf No. 2377 93 4064 16240 64393 73652 64 68 80578.
50 Rthlr. auf No. 4883 6912 17174 47301 53184 56225 63041 53 74152 80576 90 97 89068 91.
40 Rthlr. auf No. 972 4066 4181 17143 25829 42 37520 67 38614 45461 47309 53147 94 56237 56 58 58305 63049 60 74155 80517 70 98 89067 79.
35 Rthlr. auf No. 437 965 73 84 2362 97 4084 4180 97 4867 6907 11 14 14355 58 16201 35 41 62 88 99 17119 83 21109 25820 37513 15 65 37600 38616 18 33 40 41642 42991 92 43014 15 45473 47293 94 53141 43 65 70 56209 10 43 80 63003 66 66188 71567 73620 41 44 90 74154 74 80 82 90 80562 80762 65 89070 77 81 84.

Liegnitz den 18ten April 1833.

Leitgebel.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich so eben eine bedeutende Parthie der feinsten Tapeten in allen Farben und in der größten Auswahl, sowohl in geringern Sorten als auch den besten und feinsten direct aus Paris erhalten habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, bei weit billigern Preisen wie früher das Schönste dieser Art zu produziren.

Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauerstraße No. 84 eine Treppe hoch.

Gute und schnelle Reisegelegenheit

nach Berlin den 22sten April, drei Linden, Reuschestraße, beim Lohnkutscher Ekert.

Ein Kunstgärtner

welcher hinlängliche Kenntnisse besitzt, eine anständige Gärtnerei zu übernehmen, welches seine Atteste nachweisen, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft beim Kunstgärtner Herrn Dämel, Weidenstraße No. 35.

Breslau den 16ten April 1833.

Offenes Unterkommen.

Ein junger gesitteter Mensch außerhalb Breslau's, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, um die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, findet bald ein Unterkommen und Näheres ist zu erfahren bei J. Brachvogel, Riemerzeile No. 24.

Zu vermiethen

ist der zweite Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alkove und Entree und bald oder zu Johanni zu beziehen, Altbüßerstraße No. 12.

Vermiethung.

Eine Wohnung von vier Zimmern, zwei Kabinetten und Zubehör, ist in dem Hause No. 77 auf der Nicolaistraße, nahe am Ringe, zu viemiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist eben daselbst, eine Stiege hoch, oder in der Tuchhandlung No. 7 in der Elisabethstraße zu erfahren.

Im ersten Stock am Ringe ist ein Logis, bestehend in 4 meublirten Zimmern, bald zu vermiethen und das Nähere darüber bei Hübner & Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben und Alkove im dritten Stock Nikolai-Straße in der gelben Marie.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wessely, Arzt, von Bleichrode; Hr. Rhode, Kaufmann, von Stettin; Hr. Mendheim, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. d. Goltz, Lieutenant, von Bielefeld; Hr. Egells, Fabrikenbesitzer, von Berlin; Hr. Jarzebowski, Gutsbes, von Krakau; Hr. Kreis, Ob.-L.-G.-Assessor, von Ratibor; Hr. Ryks, Gutsbes., Hr. Jakuvowik, Bürger, beide von Warschau. Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Zedlitz, Landschafts-Director, von Tiefhartmannsdorff; Hr. Pape, Ober-Post-Secretair, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Hippel, Justiz-Amtmann, von Karlsruhe; Hr. Rimpler, Landschafts-Rendant, von Oels; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. Värkelieri, Hauptmann, von Thorn. — Im weißen Adler: Hr. v. Knobelsdorff, Landschafts-Director, von Hirschfelde; Hr. v. Pannwitz, von Glogau. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sack, von Nieder-Stradam; Hr. Birkenfeld, Doctor, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — In der großen Stube: Hr. Neuberg, Buchhalter, von Ostrowe. — Im Privat-Logis: Hr. v. Haugwitz, Landschafts-Director, von Görlitz, Weidenstraße No. 30; Hr. Tegelmeyer, Oberamtm., von Peterkaschütz, Neumarkt No. 23.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.